Hamburger Abendblatt vom 09.03.2010

Plan für Ammersbek:

Neubaugebiete sind überflüssig

AMMERSBEK – Die Gemeinde Ammersbek schrumpft und braucht deshalb keine großen Neubaugebiete mehr. Das ist die Quintessenz eines „Leitbildes für die Wohnungsentwicklung", in dem die Entwicklung von Wohnraumbedarf beschrieben wird. Und zwar bis 2025. Das 26-seitige Werk liegt nun im Entwurf vor und soll heute Abend (19.30 Uhr, Dorfgemeinschaftshaus „Pferdestall") in der Gemeindevertretung beraten werden.

Ein von SPD und Grünen gemeinsam eingebrachter Antrag sieht vor, dass das Leitbild sodann auch beschlossen werden soll. Das erscheint derzeit allerdings nicht sicher. „Nein, das ist ein Irrtum. Wir wollen

Kritisiert den Wohnraumbedarfsplan als laienhaft und von Orts-Egoismus geprägt: Gabriela Späte (FDP). FOTO: HA

das Konzept nur der Öffentlichkeit vorstellen", sagt SPD-Fraktionschef Jürgen Ehrig, der den auf den 20. Januar datierten Antrag auf Beschlussfassung mit unterschrieben hat. „Die Arbeitsgruppe wollte, dass es sofort beschlossen wird", sagt Ehrig.

Dieser Arbeitsgruppe gehören Mitglieder der SPD- und der Grünen-Fraktion an. Maßgeblich an der Erstellung seien die Eheleute Ludwig-Sidow beteiligt gewesen, so Ehrig. Beide hatten vor der zurückliegenden Kommunalwahl die Bürgerinitiative Lebenswertes Lottbek (BILL) mit gegründet. Damaliges Ziel: Eine mögliche Bebauung des sogenannten Wolkenbarg-Geländes im Ortsteil Lottbek sollte verhindert werden.

Um dieses Thema geht es auch im Entwurf des Wohnraumentwicklungskonzepts. „Das Gebiet wurde selbst in Zeiten hohen Wohnungsbedarfs als Wohnbaureserve zurückgehalten, da es aufgrund seiner naherholungsbezogenen Funktion im Regionalplan aus raumstruktureller Sicht als besonders wertvoll eingestuft wurde. Nun, unter den veränderten demografischen Bedingungen, sind große Wohnbaureserven nicht mehr notwendig", heißt es in dem neuen Konzept. Das Papier geht bis 2025 von einem Einwohnerrückgang um 4,5 Prozent aus. Wohnraumbedarf in geringerem Ausmaß bestehe dennoch: In jedem Haushalt lebten immer weniger Menschen, die jedoch jeder für sich mehr Platz reklamierten. Die Autoren empfehlen deshalb, Baulücken zu schließen, rückwärtige Grundstücke zu bebauen und alte Häuser zu sanieren oder durch Neubauten zu ersetzen. Und: „Um die grüne Gemeinde als attraktiven Wohnort für junge Familien zu erhalten, ist es unerlässlich, die spezifischen Wohnumfeldqualitäten zu sichern."

Die Ammersbeker Opposition kritisiert das Konzept scharf. FDP-Gemeindevertreterin Gabriela Späte spricht von „purem Orts-Egoismus" derjenigen, die das Konzept geschrieben haben. Das Werk sei von Laien erstellt worden und solle nun „im Hauruck-Verfahren durch die Gemeindevertretung gepeitscht" werden. „Wir fordern ein Expertengutachten mit Einsatz von Profis", sagt sie. Heute will Späte 1000 Flugblätter im Ort verteilen. Und CDU-Fraktionschefin Christiane Maas meint zur Qualität des Leitbildes: „Da haben sich Leute hingesetzt und geguckt, was sie als Ergebnis erzielen wollen, und dann haben sie im Internet so lange gesucht, bis sie ihre Meinung irgendwo bestätigt bekommen haben."

Den Verzicht auf ein professionelles Gutachten, wie es sich der frühere Bürgermeister Axel Bärendorf gegen Ende seiner Amtszeit gewünscht hatte, hält SPD-Fraktionschef Ehrig dagegen für konsequent und richtig. Denn so eine Expertise wäre viel zu teuer geworden, meint er. Jürgen Ehrig wörtlich: „Die Sozis wollen zeigen, dass sie mit dem Geld der Gemeinde sparsam umgehen können." (sul)

Kommentar Seite 2